

Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreis: Für d. Inland u. d. Schweiz jährl. Fr. 11, halbjährl. Fr. 5.50, vierteljährl. Fr. 2.80, Österreich u. Deutschland jährl. Fr. 13, halbjährl. Fr. 6.50, vierteljährl. Fr. 3.30, d. übr. Ausl. halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.30. Amerika ganzl. Fr. 20. Postamt. bestellst 30 Rp. Zustellgeb. Einrückungsgebühr: Im Inland u. angrenz. Gebiet d. 7spalt. Colonelle 10 Rp., übr. Ausland 15 Rp.; Reklamen d. Doppelt. Postfachrechnung Nr. IX/2988. Telefon: Schriftleitung, Baduz 79, Verwaltung Baduz 48, Buchdruckerei Au (St. G.) Tel. 100.



Bestellungen nehmen entgegen: die nächstgelegenen Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei Au (Rheinthal).
Einsendungen sind an die Schriftleitung, Anzeigen und Gelder an die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz einzufenden. Inseratenannahme durch die Verwaltung des Liechtensteiner Volksblattes in Vaduz, Buchdruckerei Au und Schweizer-Annoncen A.-G., Chur, bis jeweils Montag und Donnerstag abends.

Organ für amtliche Kundmachungen.

Freundnachbarliche Gesinnung.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben in ihrer Nummer 264 in einem an der Spitze des Blattes stehenden kurzen Rückblick auf die Rheinkatastrophe folgendes:

Die Sache ist um so betrüblicher, als durchgehends recht arme Gegenden, wo sich eine arbeitssame Bevölkerung ein recht bescheidenes Auskommen geschaffen hatte, von dem Unfall betroffen wurden. Besonders schlimm sieht es auch in unserem lieben und sonst so schönen Nachbarländchen Liechtenstein aus, das zunächst eidgenössische Militärhilfe für das Rettungswerk in Anspruch nehmen mußte. Zum erstenmale haben eidgenössische Truppen die liechtensteinische Grenze überschritten, allerdings nicht in feindsüchtiger Absicht, sondern vom Drange der Hilfsbereitschaft und von ehrlichem Mitleid gerührt.

Wir nehmen ohne weiteres an, daß, noch ehe die eidgenössischen Räte die Bundesstadt wieder verlassen, eine Hilfsaktion für die schwer geschädigten Rheinamwohner eingeleitet wird und zwar unter Protektion des Bundesrates. Die Angelegenheit dürfte wohl auf dem Rotationswege in der Bundesversammlung anhängig gemacht werden, wobei wir heute schon den Wunsch aussprechen möchten, daß die Geschädigten im Ländchen Liechtenstein in die schweizerische Hilfsaktion miteingeschlossen würden. Die Bewohner diesseits und jenseits des Rheines sind in Freud und Leid auf das engste miteinander verbunden. Gemeinsam leiden sie heute unter der furchtbaren Katastrophe, die sie betroffen hat. Zudem ist das Ländchen Liechtenstein mit der Schweiz seit einigen Jahren durch eine enge Wirtschaftsunion verbunden und soll in den Stunden schwerer Not, die es heute durchlebt, die Erfahrung machen können, daß wir diesseits und jenseits des Rheines nicht nur wirtschaftlich, sondern auch freundschaftlich miteinander verbunden sein wollen. Der Freund aber zeigt sich in der Not!

Möge durch eine große Tat des Wohltuns die große Not, die durch die verheerenden Naturkatastrophen eingetreten ist, so weit als möglich gemildert werden.

Warum die Katastrophe?

Das Vorarlberger Tagblatt schreibt: Die erste Frage ist natürlich bei jedem, wie dieses unermeßliche Unglück geschehen konnte. Die Meinungen der Fachleute sind darüber ziemlich einheitlich; sie geben alle der Eisen-

bahnbrücke die Schuld und den höheren Dämmen auf der Schweizerseite, die natürlich den Hauptdruck des Wassers auf die Liechtensteiner Seite drängten. Man kann sich in der Weise den Hergang des Unglücks auch ganz gut rekonstruieren. Der Rhein führte schon von vorneher Hochwasser und zwar Hochwasser, das noch um 50 Zentimeter höher war, als das höchste bisher beobachtete. An der Brücke verfiel sich das Treibholz, bildete gleichsam eine hölzerne Wand und staute so den Rhein zurück. Es ist nicht uninteressant, daß um die Hebung dieser Brücke seit zwei Jahren Verhandlungen zwischen den Oesterreichischen Bundesbahnen und der liechtensteinischen Regierung hin- und hergehen, die feststellen sollen, wer die Kosten dieser Hebung zu zahlen hat. Die Liechtensteiner sagen, die Bundesbahn und die Bundesbahn sagt die Liechtensteiner und beruft sich dabei auf das Präjudiz der Albrücke, die auch von der Rheinregulierung gezahlt worden ist. Hierüber wird uns ein zuverlässiger Bericht interessieren.

Fürsienum Liechtenstein

Mitgeteilt.

Die Landeshilfsmission hatte vormittags 9 Uhr die erste Sitzung. Herr Reg.-Chef Schädler eröffnete die Sitzung mit einem warmen Appell treuer Zusammenarbeit. Als Präsident der Kommission wurde gewählt Herr Reg.-Chef Schädler, als Vizepräsident Herr Dr. Beck, an seiner Stelle Vorsteher Batliner.

Es wurde beschlossen: In Anbetracht der schweren Lage des Landes soll ab heute die Polizeistunde um 11 Uhr einfallen. Abg. Marger und Steger haben sich mit der Frage der Viehverföhrung aus Ruggell zu befassen. Oberlehrer Hasler und Abg. Batliner werden sofort delegiert, die Frage der Kinderfürsorge und der Unterbringung besonders der alten und kranken Leute aus Ruggell zu lösen. Reg.-Rat Peter Büchel wird beauftragt, für die Bildung von Biererkomitees in den wasserbeschädigten Gemeinden zu sorgen.

Schaan. Heute, am 29. d. M. gegen Abend, ist die Leiche der in den Fluten des übergetretenen Rheines ertrunkenen Frau Prestl aufgefunden worden, sie ist wie ihr Gatte ein Opfer der furchtbaren Wasserkatastrophe geworden. Die Leiche wurde im Schaaner Ried aufgefunden, ist also von den Fluten ein beträchtliches Stück mitgeschwemmt worden.

Aufruf

Lieber Land und Volk Liechtensteins ist eine ungeheure Katastrophe hereingebrochen. Fast die Hälfte des urbanen Bodens ist von der Flut in eine Wassermühte verwandelt und auf Jahre hinaus sind Kulturen vernichtet, ganz zu schweigen vom Verlust der diesjährigen Ernte.

Zahlreiche Familien sind obdachlos, viele haben all ihre Habe eingebüßt, Hunderte jehen die Frucht ihrer und ihrer Väter jahrzehntelanger harter Arbeit mit einem Schläge zerstört. Schwarz und drohend steht vor ihnen die Zukunft. Verzweifelte Eltern, unschuldige, fragende Rinderaugen blicken auf uns. Soll Not und Elend all ihre Lebenshoffnung für immer begraben?

Für Worte ist jetzt keine Zeit. Es heißt rasch handeln und

helfen!

Wir bitten alle Automobil- und Motorradfahrer Liechtensteins, voran unsere Mitglieder, den Opfern der Landeskatastrophe beizustehen und zu diesem Zweck der

Bank in Liechtenstein in Vaduz (Postfach-Konto IX 2877)

mit der Bezeichnung
Autoklub-Hilfe für Liechtenstein,
jedar nach seinen Kräften, einen Beitrag schnellstens zukommen zu lassen.

Das Ergebnis der Sammlung wird, nach Abschluß, ohne jeden Abzug an die Gemeindeverretungen der geschädigten Gemeinden überwiesen.

Vaduz, den 29. September 1927.
Automobilklub der Schweiz,
Sektion Liechtenstein:
Spörry, Dr. Blank.

Zum Rheineinbruch in Schaan. (Eingez.) Die Firma Jenny Spörry u. Cie. in Vaduz hat in anerkennenswerter Weise mehrere Arbeiter zur Hilfeleistung bei den Räumungsarbeiten in Schaan abgeordnet. Die Firma hat sich dadurch den besondern Dank der Schaaner erworben. Es sind nun auch österreichische Alpenjäger von Brenzen eingetroffen, welche mit den Schweizern helfen werden, das schwere Werk der Eindämmung zu besorgen. Unsern Nachbarn in Ost und West gebührt für ihre freundnachbarliche Hilfe heute schon der Dank der Allgemeinheit. Möge sie Gott vor einem ähnlichen Unglück behüten. Hoffen wir, daß es den vereinten Anstrengungen gelingt, des furchtbaren Elementes bald Herr zu werden.

Alle Bewohner Ruggells gerettet!

Dank der heldenhaften Arbeit einer Abteilung Pontoniere des eidgenössischen Pontonier-Bataillons unter dem Kommando von Herrn Major Walter sind gestern, am 29. d. M., auch die letzten unglücklichen Bewohner aus Ruggell ans Land gebracht worden. Erst am Morgen sind die Schweizer Truppen angekommen und in verhältnismäßig kurzer Zeit ist ihnen das Rettungswerk gelungen. Diese Rettungsfahrten waren, wie die von den österreichischen Mannschaften ausgeführten, unendlich schwierig, wegen der ungeheuer reißender Strömung, des ungleichen Terrains und der vielen Hindernisse, wie Säune und anderes mehr. Wie wir vernehmen, hatte die Regierung die Zwangsäumung verfügt, denn es wollten nicht alle Bewohner ihre Häuser verlassen, da die Tage vorher ihre Boote gekentert waren und die Leute begreiflicherweise Angst bekommen mußten. Die geübten, zweckmäßig ausgerüsteten Pontoniere konnten das Rettungswerk, allerdings unter Aufbietung aller Kräfte und des Lebens, sicher leisten. Heute Freitag soll noch das in Ruggell befindliche Vieh herausgeschafft werden, die Stücke, deren Transport aus den verschiedensten Gründen unmöglich ist, werden geschlachtet werden.

Schaan. Es wird gemeldet, daß die Arbeiten bei Wiedererrichtung des Damms rasch vor sich gehen, bereits ist ein Stück von 76 Meter in die Fluten des übergetretenen Rheines hinaus gebaut. Das Wasser in Schaan selbst ist stark zurückgegangen.

Vaduz. Heute hat sich die Landeshilfskommission konstituiert. Ihr gehören an die Herren:

- Regierungschef Prof. G. Schädler,
- Landtagspräsident Dr. W. Beck,
- Landtagsvizepräsident E. Batliner,
- Regierungsrat P. Büchel,
- Regierungsrat A. Frick,
- Hofkaplan A. Feger,
- Oberlehrer A. Hasler,
- Landtagsabgeordneter J. Marger,
- Rechtsanwalt Dr. L. Marger,
- Fürstlicher Rat J. Ospelt,
- Vorsteher Ferdinand Risch,
- Landtagsabgeordneter J. Steger.

Rüfegang in Triesen. Letzten Mittwoch ist in Triesen außerhalb Garnis die dortige Rüse bei schönem Wetter nachmittags stark ausgebrochen und hat im Wesel und Sag größere Flächen Boden übermuhrt. Die Rüse brachte

Feuilleton.

Die Lichtträgerin.

Roman von Ernest Becker.

Copyright by Martin Feuchtmayer, Halle a. d. S. (Nachdruck verboten.)

„Nein, Felix,“ rief sie entschlossen, „so lasse ich dich nicht fort! Glaubst du, daß es mir gleichgültig ist, wenn ich dich in dieser verzweifeltten Stimmung weiß und keine Ahnung davon habe, warum du dich grämst? Wehe, wenn ich habe ein Recht, um deinen Kummer zu wissen, dir zu helfen, wenn ich es kann, und dich zu trösten, wenn ich dir schon nicht zu helfen vermag!“

Nun sah Felix, daß es kein Entrinnen für ihn gab. Alles hätte er eher tun mögen, als zu Lotte von der Tat ihres Vaters zu sprechen — und nun war er gezwungen, gerade bei ihr Marchohl anzuklagen, bei ihr, die er doch so gerne von aller Bitternis verschont wissen wollte! Wieder wie am Vormittag stieg Zorn gegen den Fabrikanten in ihm auf, gegen den Mann, der ihn mit seiner Tat in diese Lage

gebracht und der ihn zwang, Lotte wehtun zu müssen. Der Zorn trieb ihm das Blut ins Gesicht, der Grimm würgte ihm in der Kehle, aber er hielt an sich.

„Nun, Felix, so sag mir doch, was dir zugestoßen ist,“ bat Lotte, die ihn unausgesetzt beobachtete.

„Ich war in Edelfhof wegen meiner Brieftasche, habe sie aber nicht gefunden. Da wollte ich die Gewinnauszahlung sperren lassen und bin heute deshalb auf die Lotteriedirektion gegangen. Dort hat man mir gesagt, daß —“

Er stockte.

„Was?“ drängte Lotte.
— daß das Geld bereits am vergangenen Mittwoch an den Fabrikanten Thomas Marchohl ausgezahlt worden ist!“

Lotte begriff nicht gleich.

„Nun, und?“ fragte sie.

„Und? — Ich habe die Tasche im Bahnhofrestaurant Schwaben verloren, dort bin ich deinem Vater begegnet, er hat sie gefunden,“ sagte der junge Mann dumpf.

Jetzt erst verstand Lotte die Anklage, die sich hinter den Worten des Verlobten barg; mit weit geöffneten, entsetzten Augen blickte sie ihn an.
„Felix!“ schrie sie auf.

„Ich habe dir nichts davon sagen wollen,“ vollendete der junge Mann gedrückt. „Ich wollte nur mit deinem Vater sprechen, ihn auffordern, daß unredlich — das Geld herauszugeben.“

„Es ist nicht wahr!“ rief Lotte. „Es ist nicht wahr!“

Sie trat ganz nahe an den Verlobten heran, faßte ihn an den Achseln und rüttelte ihn.

„Felix, du träumst, du sprichst irre — komm doch zu dir! Sage mir, daß du geirrt hast, daß es nicht wahr ist!“, flehte sie mit zitternder Stimme, „Felix, lieber Felix!“

Er blickte sie traurig an.

„Es ist wahr“, sprach er leise. „Ich habe es dir verhehlen wollen, du aber hast mich gezwungen, zu sprechen!“

Sie sah ihm wie prüfend in die Augen; dann plötzlich stieß sie ihn von sich und sprang noch einen Schritt zurück.

„Du verläumdest meinen Vater!“ rief sie.

„Pfui, du Verläumber!“

Die Zornader an Felix' Stirn schwellte bedenklich an, doch noch immer hielt er an sich.

„Ich begreife, Lotte, daß dich meine Worte hart treffen. Aber einen Verläumber darfst du mich deshalb noch nicht nennen!“
„Und du bist doch einer, wenn du meinen

Vater einer solchen Tat beschuldigest!“ rief das Mädchen außer sich.

„Genug!“ gebot der junge Mann mit starker Stimme. Ruhiger setzte er fort: „Höre mich an, Lotte! Du weißt, daß dein Vater vor vierzehn Tagen in Edelfhof war. Er hat meinen Vater um ein Darlehen gebeten, weil er die Sperrung seiner Fabrik befürchten mußte —“

„Das ist eine Lüge!“ fiel ihm Lotte ins Wort. „Wie hat mir der Vater davon gesagt und die Fabrik ist in vollem Betriebe!“

„Dein Vater wollte dir seine Lage verheimlichen, weil er hoffte, irgendetwas das fehlende Geld noch aufzutreiben zu können. Da fand er meine Brieftasche mit dem Lose, die ich in Schwaben verloren hatte —“

„Du lügst schon wieder! Hast du mir nicht selber erzählt, du habest die Brieftasche daheim vergessen?“

„So dachte ich anfangs; abere später erinnerte ich mich —“

„Später, später! So kann man leicht sagen, wenn man einen Unschuldigen verdächtigen will!“

„Lotte, solche Worte will ich nicht mehr hören!“ rief Felix mit zornbebender Stimme.

„Ich bin im Rechte, dein Vater —“
„Mein Vater tut nichts, was nicht ehrenhaft